

lofes Leben führte. In seinem Schlosse kannte man nur die Freude und Lust und Trunk im Spiel. Die Bauern mußten ihm Fronddienst leisten wie das Vieh. Den letzten Heller preßte er aus ihnen heraus und geschunden hat er sie bis auf's Blut. Im Frühjahr mußten sie ihm die Acker bestellen, im Sommer die Frucht einheimen, im Winter das Korn drechseln. Wenn sich einer vermaß, eine Tasse voll Korn mitzunehmen, wurde er an den Brunnenstock gebunden und mit Wasser übergossen, bis er festgefroren war. Dann tanzte der Seegräf mit seinen Damen, die in Samt und Seide gingen und goldene Schuhe trugen.

Da dem Grafen schließlich ob des Kraffens das Geld ausging, erschlug er seinen Bruder und war nun alleiniger Herr des reichen Erbes. Am Christabend hielt er ein prächtiges Fest und spottete dabei des armen Kindes in der Krippe. Da fuhr ein Blitz vom Himmel, türte die Götterlöcher und zerrümmerte das Schloß, daß es in den Fluten des Sees versank. Zur Strafe für seine Missetat aber muß der Seegräf „umgehen“ als Geist, bis seine Schuld gelöst ist. Manche Leute haben gesehen, wie er mit feurigen Rossen über den See fuhr und mitten drin versank. Das ist die Geschichte vom „Seegräfen“ — und auch der neue Seegräf wird seinem Schicksal nicht entgehen, denn Gott ist gerecht.

„Vater,“ sagte Hanna leise, „sag das nicht. Wir dürfen nicht hassen.“

„Ich kann ihn doch nicht lieben,“ sagte Falter. „In drei Tagen, an Martini, bricht unser Glück zusammen — und Tafinger trägt die Schuld.“

Da schwieg Hanna und die Rotwuchs riesengroß empor. Es war zum Sterben traurig.

Fortsetzung folgt

Korrespondenzen

Bremen, Sask.

Folgende Erzählung entstammt der mündlichen Uebersetzung der alten Deutschen an der Wolga. Die Geschichte ist vor 60-70 Jahren dem Dorfkrämer Wolf von Mariental an der Wolga in Rußland (Wiesenseite) passiert.

Krämer Wolf schickte sich an, nach der 35 Meilen entlegenen Stadt Katharinenstadt zu fahren, um dort Einkäufe für sein Geschäft zu machen. Da es Vollmond war, wollte er die Reise bei Nacht machen. Er trug seiner Frau auf, ihm einen kleinen Imbiß zu bereiten und den nötigen Proviant für die Reise einzupacken. Das alles verstand sich von selbst; denn Wolf hatte diesen Weg zur Nachtszeit schon oft gemacht. Die Frau auch noch sorglich bereit, den Wunsch ihres Mannes auszuführen. Doch sprach sie zu ihm: „Ich würde dir abraten, in der Nacht allein nach Katharinenstadt zu fahren, denn du weißt, es ist schon oft vorgekommen, daß Leute, die dies taten, ermordet wurden. Und was sollte ich ohne dich allein anfangen?“ Wolf konnte die Beforgnis seiner Frau nicht begreifen, da er schon öfters diesen Weg in derselben Weise gemacht hatte, ohne auch nur auf das geringste Unglück zu stoßen. Somit bestand er auf seinem Befehl, gab dem Knechte den Auftrag, die Pferde anzuspinnen und bereitete sich auf die nächtliche Schlittenfahrt vor. Der Imbiß war bald bereitet und der Krämer ließ es sich wohl schmecken, während die Frau mit sorgenvoller Miene und einigen Worten der Bangigkeit ihren Gatten bediente. Er aber lehnte sich nicht daran, sondern befand darauf, in dieser Nacht nach Katharinenstadt zu fahren und in der folgenden Nacht den Weg nach Mariental zurückzulegen, um nicht zwei Tage zu verlieren. Wolf war ein Mann von Entschlossenheit und ließ sich nicht leicht von einem Plane abbringen.

Als die Nachtzeit eingeonnen war, erschien der Knecht und meldete, daß die Kasse der Abfahrt harrte. Das Gepäck wurde nun auf den Schlitten geladen und unter den gedohnten Abschiedsgrüßen befiel Wolf das Fuhrwerk, um in lustigem Trappe davonzuweichen. Das war zwischen 6 und 7 Uhr Abends. Die Frau Birkin berichtete noch

die üblichen Arbeiten und zog sich dann für die Nachtruhe zurück. Doch konnte sie ihre Angst und Sorge nicht los werden und verbrachte eine schlaflose Nacht.

Die Fahrt des Herrn Wolf ging unter günstigen Umständen gut vonstatten. Der Mond entfaltete sein Licht wie noch nie, die Schlittenbahn war ausgezeichnet und seine zwei Kappen waren auch keine der schlechtesten. Somit legte er in bester Laune die ersten 20 Meilen des Weges zurück. Doch auf einmal fing die Pferde und Wolf sah drei verdächtig aussehende Subjekte auf sich zu galoppieren. Das Blut drängte sich zu seinem Herzen und er erinnerte sich an die Warnung seiner Frau. Was tun, wenn es wirklich Räuber wären? Er führte keine Pistole mit sich, so es was war damals nicht gebräuchlich. Doch wie ein Blitz fuhr der Gedanke durch seinen Geist: „Verzagtheit ist mein Untergang, nur beherztes Vorgehen kann mich in diesem Augenblicke retten.“ Wolf sprach ein kurzes, aber inniges Gebet und rief die hl. Mutter Gottes um ihren Schutz an. Sein Verdacht war nicht unbegründet, er hatte drei Räuber vor sich. Im nächsten Moment war er von ihnen umzingelt und sie riefen ihm zu: „Geld oder Blut!“ Zum Glück jedoch hatten sie keine Schußwaffen. Wolf verlor seine Geistesgegenwart nicht. Schnell zog er eine pistolenförmige Brautwurf aus seiner Tasche und hielt sie in seinem Schlitten knieend den Mordgefahren entgegen mit den Worten: „Kommt mir nicht zu nahe sonst erschieße ich euch.“ Erichreht machten dieselben Kehrt und ritten eilends von dannen.

Als Wolf sich gerettet sah, sandte er ein heißes Dankgebet zum Himmel empor. Während er nun seine Pferde zu schnellerem Lauf antrieb und der Stadt immer näher kam, überdachte er immer wieder seine wunderbare Rettung und den weisen Rat, den seine Frau ihm gegeben hatte. Er hätte Vieles gegeben, wenn er jetzt im Kreise seiner Familie hätte sein können. Endlich kam er noch vor Morgengrauen in der Stadt an. Da er ein furchtloser Charakter war, hatte er den Schrecken bald überwunden und er konnte sich kaum eines stillen Lächelns enthalten, wenn er an das Erlebnis dachte. Er freute sich auch schon auf die Zeit, wo er dasselbe seinen Freunden erzählen konnte. Zuerst begab er sich in den Quartierhof, um seine Pferde zu versorgen, die nach der langen und anstrengenden Fahrt müde und hungrig waren. Dann ging er in das Gasthaus, um sich zu stärken und etwas auszurubem. Unterdessen war es im Geschäftsviertel lebendig geworden und er ging in die verschiedenen Geschäfte um seine Einkäufe zu besorgen. „Wovon das Herz voll ist davon geht der Mund über.“ Leberall erzählte er, was ihm auf der Reise passiert war. Kurz nach Mittag waren alle Geschäfte abgemacht und, wenn er sich so gleich auf den Heimweg gemacht hätte, wäre er kurz nach Einbruch der Nacht zu Hause gewesen. Statt dessen zog er es vor, sich im Gasthaus mit seinen Freunden zu unterhalten. Das Hauptgespräch drehte sich natürlich um das sonderbare Abenteuer mit den Räubern und es wurde viel darüber gelacht. Die lustige Geschichte ging von Mund zu Mund und, bevor der Abend anbrach, wußte ganz Katharinenstadt davon und erheiterte sich daran. Endlich wurde es Zeit, an die Heimfahrt zu denken, weil die Abenddämmerung bereits eingesetzt hatte. Vor der Abreise mußte er jedoch einen besonderen Freund aufsuchen, mit dem er einige Angelegenheiten zu besprechen hatte. Er empfahl sich daher mit allseitigem Händedruck und der lustigen Gesellschaft suchte seinen Freund auf. Zugleich sandte er einen Boten nach dem Verfall um nachzusehen, daß seine Pferde ihre richtige Kation Futter erhielten. Der Freund, der ein umsichtiger und weiser Mann war, drang in Wolf, die Nacht bei ihm zuzubringen und erst am Morgen nach Hause zurückzukehren. Denn er fürchte, das Schlimmste für ihn, Wolf, der in der vorhergehenden Nacht der Gefahr so leicht entronnen war, lachte über dessen Regierungen. Der Freund aber

machte ihn darauf aufmerksam, daß durch seine eigene Erzählung das Erlebnis und die von ihm angewandte List in der ganzen Stadt bekannt sei. Auch drückte er den Verdacht aus, daß es auch zur Kenntnis der Nachtreiter gekommen sein möge, wenn sie nicht vielleicht gar selbst unter den Zuhörern waren. Wenn so, dann würden sie in der kommenden Nacht bestimmt ihr Vorhaben ausführen. Wolf wollte an keine Gefahr glauben, da er ja kein bares Geld mehr mit sich trug. Der Andere jedoch versicherte ihm, daß solchen Spitzbuben die Waren man unter nach lieber seien als das Geld. Aber der Krämer von Mariental bestand trotz alles freundlichen Zuredens hartnäckig auf der Ausführung seines Planes. Nur in einem Punkte gab er schließlich, wenn auch widerstrebend, nach — er entschloß sich, mit einer Pistole bewaffnet die Nachtreise zu machen. Der Freund bot ihm seine eigene an, aber Wolf zog es vor, sich einen neuen Revolver aus seinem Laden zu kaufen. Nachdem der Handel abgeschlossen war, nahmen beide die Abendmahlzeit ein, welche die Frau des Hauses unterdessen zubereitet hatte. Sodann wurde Abschied genommen und Wolf eilte dem Verfall zu. Nachdem er hier seine Rechnung beglichen und die Pferde an den wohlbeladenen Schlitten gespannt hatte, ging es raschen Schrittes in die Nacht hinaus. Die Fahrt ging gut von statten und im Bewußtsein, einen Revolver bei sich zu haben, war er in der besten Stimmung. Doch je näher er an jene Stelle kam, wo er in der vorhergehenden Nacht in Todesgefahr war, desto mehr beschlich ihn eine gewisse Bekommenheit. Er nahm deshalb den Revolver aus der Tasche und hielt ihn schußbereit in der Hand.

Es war bereits nach Mitternacht, als er an die gefährliche Stelle kam. Und siehe da! Dieselbe Szene wiederholte sich. Wiederum tauchten die drei Reiter vor ihm auf und verlangten unter Androhung des Todes Geld und Waren. Bei der Annäherung der Gefahr hatte Wolf einige Stoßgebete gesprochen. Dann schrie er ihnen zu: „Weidet von binnen, ihr gottvergessenen Spitzbuben, oder ich erschieße euch.“ „Stieck nur deine Erbschwieber wieder ein“, rief einer lachend, „du hast uns einmal genarrt; aber dieses Mal mußt du daran glauben.“ Der Krämer sah, daß es jetzt schnell handeln hieß, und er feuerte zwei aufeinanderfolgende Schüsse über die Köpfe der Räuber hin, worauf diese von Furcht ergriffen das Weite suchten. Dankerfüllt gegen Gott für die abermalige wunderbare Rettung aus Lebensgefahr und tief bedächtig wegen seiner eigenen Hornschäuflichkeit, beschleunigte er seine Schritte. Nicht lange doch währten seine trüben Gedanken und bald fiellte sich das gewohnte Schlafbewußtsein wieder ein. Er nahm sich aber vor, aus dem Vorgefallenen mangelndes Lehren für das Leben zu ziehen, wovon die wichtigste war, sich vor Schwägigkeit zu hüten. Bald tauchte in der Morgendämmerung Mariental vor ihm auf und in kurzer Zeit fuhr er in sein eigenes Gehöft ein. Frau Wolf hatte ihn schon von Weitem bemerkt und öffnete das große Einfahrtstor mit den Worten: „Gott Lob, daß du endlich wieder zu Hause bist!“

Peter Boxler.

Aus Canada

Saskatchewan.

Regina. Polizeihauptmann Bruton verlangt jetzt von der Stadtverwaltung der Volkseigenmannschaft, die den überhandnehmenden Uebertretungen des Temperenzgesetzes erfolgreicher als bisher entgegenzutreten zu können. Er sagte, die meiste Zeit der Polizisten und Detektive werde infolge des enormen Wachens des ungefählichen Getränkeverkehrs mit der Durchführung dieses Gesetzes vertrieben und es sei dies eine recht kostspielige Sache für Stadt und Steuerzahler. „Angeht es des riesigen Anwachses des Getränkehandels und der großen Summen, die dem Tempere angezogen durchzuführen, wird es möglich werden, die Polizeistärke Regina erheblich zu vermindern, wenn

die Stadt genügenden Schutz haben soll.“ schließt Bruton seinen Bericht an die Polizeikommission.

Herr W. K. Motherwell, Landwirtschaftsminister in der Dominion-Regierung, kündigte an, daß er einige Sachverständige der Milchwirtschaft nach Neuseeland und Australien schicken werde, um dort die in diesem Fache der Landwirtschaft befolgten Methoden zu studieren. Die beiden Sachverständigen sind Herr A. A. Riddick, Dairy Commissioner für Canada, und W. A. Wilson, Geschäftsführer der Saskatchewan Co-operative Creameries und Präsident der Canadian Produce Dealers Association.

Die öffentliche Versammlung des Wählervereins, die am Mittwoch, dem 31. Januar, in der City Hall stattfand, war gut besucht und zeigte, daß die Wähler für diese Bewegung in der Stadt groß ist. Die Herren F. A. Kitch und Hans Schuhmacher waren als offizielle deutsche Vertreter auf der Plattform.

Kürzlich fand die Jahresversammlung der St. Marien Gemeinde statt, die reger besucht war. Herr C. Motter führte den Vorsitz. Hochw. Vater Boening legte den Finanzbericht vor, aus dem hervorging, daß die Gemeinde gute finanzielle Fortschritte macht. Die folgenden Herren sind für das laufende Kirchenjahr die Kirchenväter der Gemeinde: Dominik Stocker, Peter Motter, John W. Schmann, Franz Dummer, Joseph Schwarz und Andreas Wolf.

Großherder. Am 23. Jan. vollzog der Hochw. P. Francis Palm, O.M.I., in der hiesigen St. Antonius-Kirche beim Hochamte eine feierliche Trauung. Frederick H. Tiedrichs aus Kerrobert und Mary Bernardine Bens aus Denzil trachten sich die Hand zum Ehebande. Als Brautzungen assistierten Lorenz Bens, der Bruder der Braut, und Fr. Carolina Zinger.

Ontario

Ottawa. Um die Kräfte im Anbau von Tabak zu unterstützen, wird an jeden Tabakpflanzer im südlichen Ontario, der darum nachsucht, von der Verkaufsförderung in Ottawa Tabaksame geschickt, um 150 Quadratfuß einzusäen und zwei Acker zu bepflanzen.

Wie der Kommissär der canadischen Regierung in Hamburg, L. D. Bilgareh, mitteilte, hebt sich der Handel mit Deutschland bedeutend; es werden immer mehr deutsche Waren in Canada eingeführt.

Am Laufe des Monats Dezember büßten 18 Menschen bei Eisenbahnunfällen in Canada ihr Leben ein.

Ein Wasserkraftsprojekt, das 1,200,000 Pferdekräfte vorsieht, wird ausgearbeitet. Die Kräfte sollen dem St. John See und dem Sagunay Fluß in der Provinz von Quebec entnommen werden. Eine Corporation, kapitalisiert mit 25,000,000, ist gegründet worden.

Toronto. Frankreich kann niemals Wiedererwartungen Summen in neuemwertigen Beträgen von Deutschland kollektieren, indem es sich im Ruhrgebiet befindet,“ sagte Sir Robert Horne, der britische Schatzamtssekretär unter Lloyd George, bei einem Bankett des Empire Club in Toronto. „Falls beabsichtigt werde, Deutschland zu zerstücken, muß Frankreichs Politik praktisch sein,“ sagte er, „aber will Frankreich nur Wiedererwartungsbeträge kollektieren, wird es wenig erreichen.“

Rochester, Ont. Thomas Turner kampferte gestern eine Nacht mit seiner ganzen Familie unter freiem Himmel, da ihm eine anonyme Warnung zugegangen war, die besagte, daß die seiner Wohnung gegenüber liegende katholische Kirche in die Luft gesprengt werden würde. Keine Zustände scheinen sich in unserem Lande durch antireligiöse Geheimverbände vorzubereiten!

Richmond Hill. Am 11. Februar starb hier Mrs. Susan Augusta Maxwell, die älteste Bewohnerin von Canada, im Alter von 117 Jahren. Sie war eine Regerin und war in Lancaster Co., Penna. in der Sklaverei geboren. Es war ihr vor dem amerikanischen Bürgerkrieg gelungen, zu entinnen und nach Canada zu fliehen, wo sie seitdem lebte.

Ver. Staaten

Washington. Zwei amtliche Telegramme bezüglich Österreichs trafen im Handelsdepartement ein. In dem einen Bericht wurde erklärt, daß die Besetzung in Wien infolge des Mangels an Medizin und wegen der hohen Preise für solche Artikel viel zu leiden hat. Die Kosten sind so hoch, daß selbst die Hospitaler nicht mehr kaufen können, was sie brauchen. Die zweite Meldung deutet an, daß Österreich in Bezug auf Handel während des letzten Vierteljahres von 1922 eine gewisse Besserung zeigte, wenn man die ersten sechs Monate des Jahres in Betracht zieht.

Das Handelskomitee des Hauses billigte die Vorlage, welche die Aufgabe von feindlichem Eigentum das im Krieg beschlagnahmt wurde, im Wert von vielen Millionen Dollars vorschlägt. Der Entwurf ist in vielen wichtigen Einzelheiten abgeändert. Abgesehen von dem ursprünglichen Vorschlag, daß von jedem Trust Fond, welchen der Verwalter für feindliches Eigentum hat, bis zu \$10,000 zurückgegeben werden sollen, enthält die Vorlage eine Reihe allgemeiner Bestimmungen. Hierzu gehört, daß das gesamte Einkommen aus Trust-Fonds, welche der Rufos verwaltet, an die ursprünglichen Eigentümer zu zahlen ist. Alle beschlagnahmten Patente, die nicht an das Kriegs- oder Marineamt verkauft wurden oder vor Gericht strittig sind, sind an die ursprünglichen Eigentümer zurückzugeben.

Philip Elting aus Kingston, N. Y., ist von Präsident Harding zum Zollkollektor des Hafens New York ernannt worden. Die Ernennung Eltings ist deshalb bemerkenswert, weil die Anti-Saloon Liga sie bekämpfte. Der neue Zollkollektor New Yorks, der höchste Bundesbeamte dieser Klasse, ist ausgezeichnet „nach“ William H. Anderson, Superintendent der Anti-Saloon Liga im Staate New York, hatte gegen Eltings Ernennung protestiert.

Springfield, Ill. Feuer, die Jahre lang tief unter der Erde in Bergwerken brennen, gehören zu den ungelösten Fragen der Kohlenförderung in Illinois. Nach Herbert Medill, Vorstand des Staatsamtes für Bergwerke und Mineralien, verursachten neuerdings viele dieser Feuer Schwierigkeiten in Zechen des südlichen Illinois. Zechen in Collinsville, Witt und in der Nähe von Springfield waren genötigt, Teile ihrer Gänge zu schließen, um eine Ausbreitung dieser Feuer, die ohne Unterlass in den vorbereiteten Kammern unter der Erde brennen, zu verhindern. Ein Bergwerk wurde vollständig geschlossen.

Schenectady, N. Y. Nach einer Ankündigung von Dr. Simon Alexander, von der Rockefeller Stiftung, haben Ärzte den Zuluenz-Bazillus entdeckt und isoliert. Gelehrte bemühen sich jetzt ein Gegenmittel zu finden, um den Befreiungen dieser Zende Entfall zu tun. Fleischer schreibt die Entdeckung den Doktoren Gates und Light vom Institut zu, die mehrere Jahre auf diese Aufgabe verwandten. Ihre Untersuchung führt zur Entdeckung einer vorher unbekanntes Bazille, die sich in Rote und Holz in den ersten 36 Stunden nach der Anfertigung vorfindet.

Springfield, Mass. Eine Explosion in der Reinigungsanlage der hiesigen Gasgesellschaft zerrümmerte einen Teil der Gebäude und verursachte Schaden im ganzen Geschäftsviertel. Drei Personen wurden getötet und 50 verletzt. Gebäude in einem Umkreis von zwei Meilen wurden erschüttert, überall zerbrochen Fenster, die eigentliche Stadt sah wie nach einem Bombardement aus, einige der schönsten Bauten waren teilweise in Trümmern. Die Ursache der Explosion ist nicht aufgeklärt. Ein Miethausdistrikt in der Nähe wurde unbewohnbar, fünfzig Familien mußten die Gastfreundschaft von Wohltätigkeitsgesellschaften oder von Freunden annehmen.

Baltimore. Eine Wiederholung des großen Feuers von 1904 drohte kürzlich, als zwei fünfstöckige Gebäude im Mittelpunkt des Lagerhausdistrikts zerstört wurden. Der

Verlust wird auf \$500,000 veranschlagt, zum Teil durch Versicherung gedeckt. Unglücksfälle kamen nicht vor.

Chicago. Im ganzen Lande begannen Nachforschungen nach Hugo Schlessinger, 63, einem wohlhabenden Geschäftsmann von Milwaukee, der aus einem hiesigen Hotel verschwunden ist. Nach Ansicht der Polizei wurde Schlessinger entführt. Er ist ein Onkel von Norman und Harry Schlessinger, der reichen Eigentümer der Goodrich Tire and Rubber Co.

Columbus, O. Drei Vorklagen, die gegen den Ku Klux Klan gerichtet sind, wurden im Hause der Ohio Legislatur eingebracht. In der einen wird vorgelesen, daß der Klan eine Liste seiner Beamten beim Staatssekretär erreichte, eine andere will einen Angriff durch eine maskierte oder verkleidete Person mit einem Justhausermisse bis zu 15 Jahren strafbar machen und die dritte geht davon aus, einen von einer verkleideten und maskierten Person unternommenen Angriff mit Tod im elektrischen Stuhl zu bestrafen.

Vom Ausland.

Moskau. Millionen von amerikanischen Verwandten, welche mit Jüder, Wehl, Mais oder Reis für die hungernde Bevölkerung gefüllt nach Rußland kamen, werden diesen Winter in Kleidungsstücke verwandelt. Sie sollen dem Kleidungsbedarf unter den Armen abhelfen. Seit Anfuhr der Sendungen der amerikanischen Hilfswerkverwaltung vor fast anderthalb Jahren wurden die Säcke in Lagerhäusern gesammelt. Die harten Reiten haben russische Frauen gelebt, aus drei Säcken einen tragbaren Ueberrock oder ein Kleid anzufertigen. Die Säcke werden Altenheimen, Waisenhäusern und sonstigen Anstalten überwiesen.

Die kommunistische Internationale und die Sowjet-Gewerkschaften erklärten den Faschismus in der ganzen Welt den Krieg. Italienische Auswanderer werden aufgefordert, in allen Ländern bei den Kundgebungen gegen die Bewegung die Führung zu übernehmen. Ein internationaler Fond zur Bekämpfung des Faschismus wird gegründet.

Der Metzertongress, der hier stattfand ist nun zu Ende gekommen. Den Berichten zufolge, wurden gegenwärtig 34,322 Russen Medizin. Die Zahl der orientlichen Professoren beträgt 565; außerdem sind 1523 Lehrer und 9030 Assistenten vorhanden. Fünf Jahre Universitätsstudium und ein Jahr medizinischer Praxis an einer Universitätsklinik werden als Vorbedingungen für die Zulassung zum medizinischen Staatsexamen verlangt.

Lausanne. Die armenische Delegation gab bekannt, daß sie Rußlands großzügiges Anerkennen einer Asylstätte für 250,000 Armenier, welche derzeit grotesken Bedingungen in Griechenland, Bulgarien und Syrien sind, mit Wohlwollen angenommen hat. Jeder jedoch sei die Rußland-Regierung nicht im Stande, die Kosten des Transports und der Einrichtung einer solchen Volksmenge in ihrer neuen Heimat zu tragen. Die armenische Delegation hoffe daher, daß andere Länder dem Beispiel Rußlands folgen und in menschlicherfreundlicher Weise bei dem edlen Werk der Ansiedlung der Armenier in ihrer neuen russischen Heimat mithelfen werden.

Mexiko. In einem Straßenkampf vor dem Arbeiterhauptquartier wurden etwa 14 Menschen getötet und 49 verwundet. „Mute“ schoffen auf vorbeifahrende Straßenbahnwagen. Sie waren über Aufrechterhaltung des Dienstes durch Leute, welche mit der Tramwaygesellschaft ein Abkommen zur Vermeidung des Streiks getroffen hatten, erbittert. Soldaten, welche die Wagen bewachten, erwiderten auf die Schüsse; die Schießerei wurde bald allgemein. Die Wägen in der inneren Stadt wurden geschlossen, und der Verkehr wurde eingestellt.

Athen. Der Dampfer Zonia kam kürzlich mit 5500 Flüchtlingen aus Kleinasien in den Brava. 22 Todesfälle durch Typhus und Blattern und auch 15 Geburten kamen auf der Reise vor.